

**Günther Anfang, Kathrin Demmler, Klaus Lutz, Kati Struckmeyer (Hg.):
zwischen klicken knipsen: Medienarbeit mit Kindern**

München: kopaed 2015 (Materialien zur Medienpädagogik, Bd.12),
276 S., ISBN 9783867361668, EUR 18,-

Die dritte, komplett überarbeitete ‚Auf- erneuert an Lehrende beziehungsweise
lage‘ von *Mit Kamera, Maus und Mikro* Pädagog_innen, die mit Kindern
(München: kopaed, 2005) richtet sich zwischen zwei und zwölf Jahren in

Kindergarten, Schule, Hort und außerschulischen Kontexten arbeiten. Diesmal stellt die erste Hälfte des Buchs praktische Projekte vor, während im zweiten Teil die theoretischen Ausführungen folgen. Die 22 knappen Praxis-Beiträge des ersten Abschnitts beschäftigen sich ausschließlich mit der Frage, wie Medien produziert werden – und zwar als Foto-, Audio-, Video- oder Multimedia-Beitrag und schließlich in Form digitaler Spiele. Der Aufbau der Beiträge folgt im Grunde immer dem gleichen Prinzip: Es wird eine Zielgruppe festgelegt, Materiallisten werden bestimmt und Aspekte der Medienkompetenz aufgelistet. Schließlich werden Checklisten und die Durchführung des Projekts beschrieben, woraufhin Tipps und Tricks, mitunter auch Hinweise auf mögliche Schwierigkeiten folgen.

Es handelt sich bei der vorliegenden Publikation sichtbar um ein gewollt ‚dynamisches‘ Buch, denn die vierte, abermals aktualisierte Auflage ist schon in Planung. In der aktuellen Ausgabe wird die Medienarbeit berücksichtigt, die auf die spezifischen Bedürfnisse von Kindern mit Migrationshintergrund eingeht. Interessant ist auch, dass die Möglichkeiten von Medienarbeit mit sehbehinderten Kindern thematisiert werden (vgl. S.65). Bemerkenswert ist auch ein Beitrag von Eva Reichert-Garschhammer zur Inklusion, in dem sie fordert, Menschen mit Handicap uneingeschränkt Zugang zu guter (Medien-)Bildung zu ermöglichen (vgl. S.235). Allerdings handelt es sich bei diesem Beitrag um eine theoretische Beschreibung, leider nicht um ein konkretes Projekt.

Die dem praxisnahen Teil folgenden Grundlagentexte sind Beiträge, die sich erneut mit der Produktion von Medien beschäftigen. So geht es etwa um Themen wie Farbwirkung in der Fotografie (vgl. S.166) und um Themenentwicklung in der Gestaltung von Kinderradio-Beiträgen (vgl. S.177). Die Kapitel lesen sich mitunter wie eine Wiederholung dessen, was schon im praktischen Teil in den Projekten beschrieben wurde. Trotz der teilweisen Redundanz gehen die Ausführungen dennoch im theoretischen Teil mehr ins Detail als es bei den Projekten möglich ist. Die Leser_innen sind jedoch gezwungen, zwischen den einzelnen Abschnitten hin- und her zu blättern. Dies beeinträchtigt den Lesefluss und macht *wischen klicken knipsen* eher zu einem Nachschlagewerk.

Besonders lesenswert ist der Beitrag von Stefan Aufenanger „Wie die neuen Medien Kindheit verändern“, der durchaus – auch allein – einführend an den Anfang der Publikation hätte gesetzt werden können. In der vorigen Auflage des Buches war der theoretische Teil mit fünf Beiträgen – inklusive jenem von Aufenanger – noch zu Beginn angeführt. Obwohl Aufenangers Text unverändert aus der zweiten Auflage übernommen worden ist, lesen sich seine Sicht der Dinge und die Betonung des „unterstützenden Selbstlernens“ (S.207) auch wie die Grundlage für diese dritte Publikation.

Die in dieser Auflage umgedrehte Logik des Bandes in der Anordnung von Praxisteil und folgenden theoretischen Überlegung ist vielleicht als

kreativ intendiert – gemäß dem Motto ‚Probieren geht über Studieren‘. Aber ein einführender theoretischer Grundlagentext (wieder) zu Beginn, allen voran jener von Aufenanger, hätte einen anderen Zugang zum Band gewährt, ein Einfühlen in die gesellschaftlichen Debatten zum produktiven Umgang mit Medien.

Insgesamt besteht der Vorzug des Bandes in seiner unumstößlichen Praxisorientierung. Den Fokus auf die Projekte zu legen, gewährt dem Band ein gewisses Alleinstellungsmerkmal als lohnenswerte Publikation für Lehrpersonal mit Medienerfahrung.

Jana Hofmann (Erfurt)